

## Was bleibt? Faszinierende überzeitliche Menschenbilder!

Eleonore Frey-Hankens Porträts sind von eindrucksvoller Frische. Schloss Mochental zeigt Werke der ungewöhnlichen Malerin

VON MONIKA SPILLER

Im November 2022 hätte die Malerin Eleonore Frey-Hanken 95 Jahre alt werden können, wenn sie nicht einen Tag vor ihrem 48. Geburtstag ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt hätte. Ihre expressive Porträtmalerei jedoch hat die Jahrzehnte überdauert, sie ist von fraprierender Frische und großer Intensität, wie die Ausstellung in Mochental eindrucksvoll zeigt. Noch heute polarisiert sie das Publikum. Wie ihr eigener Lebensentwurf von einem Alles-oder-Nichts-Denken und -Handeln be-

stimmt scheint, so weckt sie auch beim Betrachter ihrer Bilder radikale Reaktionen: Begeisterung oder strikte Ablehnung, kaum je moderate Positionen.

Dieser Malerin standen nur gut ein Dutzend Jahre zur Verfügung, um ihre Kunst zur Reife zu bringen. Der Maler Erich Mansen, der mit Eleonore Frey-Hanken an der Akademie in Karlsruhe studierte, später Professor an der Akademie in Stuttgart war, urteilte so: „Ein psychopathischer Zug, der ihrem Wesen inhärent war, hat der Malerin entschieden geholfen, radikal zu werden und die Bilder auszuformulieren.“

Ganz unterschiedliche Charaktere, junge wie auch alte Menschen, Männer und Frauen, mondäne Personen, die ihr in Rom begegnet waren, oder aber einfache Menschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft, waren für sie bildwü-

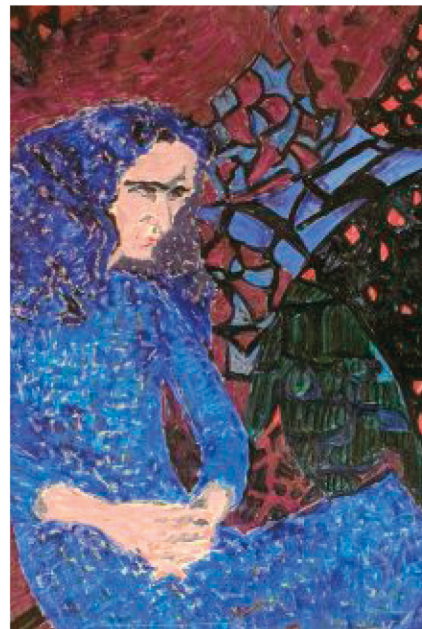
dig. Frey-Hanken nahm die Personen häufig frontal auf. Eingespannt in die Bildfläche rücken die Dargestellten dem Betrachter sehr nah und wahren doch Distanz, bewahren ihre persönliche Integrität. Von den irritierenden, ungewöhnlichen Sitzungen berichteten verschiedene Zeitzeugen; eine Atmosphäre höchster Anspannung herrschte, in der die Künstlerin sichtbar, ja hörbar, um den ihr richtig erscheinenden Zugang zum Modell rang. Das konnte Stunden dauern, in denen kein Pinsel, kein Zeichenstift angerührt wurde.

Es spricht von der Überzeugungskraft von Eleonore Frey-Hankens Frühwerk, von großem Selbstbewusstsein, ja unbändigem Ehrgeiz der jungen Malerin, dass sie sich mit ihren Gemälden 1959 in zwei der renommiertesten Galerien der europäischen Kunstszene jener

Jahre in Einzelausstellungen vorstellen konnte: in Paris bei Marcel Bernheim und in München bei Wolfgang Gurlitt.

Nach dem enormen Auftrieb, den ihr die Pariser Ausstellung geschenkt hatte und nach der erfolgreichen Zeit in Rom (1965-70), in der sie Preise für ihre Kunst erhalten hatte, glich die Rückkehr nach Deutschland einem jähen Absturz. Persönliche Beziehungskrisen, fortschreitende Krankheit, wiederholte Aufenthalte in der Psychiatrie folgten. Mit Mitte 40 war Eleonore Frey-Hanken psychisch am Ende, eine gebrochene Frau. Verhindern konnte schließlich niemand, was geschah: einen Tag vor ihrem 48. Geburtstag endete ihr Leben.

**Bis 10. April.** Galerie Schrade, Schloss Mochental, Di bis Sa 13-17 Uhr, So und an Feiertagen 11-17 Uhr



Bildnis Frau Mattes, Öl auf Hartfaser, 1958.

BILD: SCHLOSS MOCHENTAL